

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1908

22.2.1908 (No. 60)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 22. Februar.

№ 60.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Borausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1908.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem Geheimen Hofrat Professor Dr. S a i d, Vorstand des Topographischen Bureaus in Karlsruhe, die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Kronen-Ordens II. Klasse zu erteilen.

Mit Entschließung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 4. Februar d. J. wurde Betriebsassistent Otto S c h m i t t in Weingarten zur Zentralverwaltung nach Karlsruhe verlegt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Russisch-österreichische Beziehungen.

Die Gespanntheit der politischen Lage äußert sich in den erregten Kundgebungen der russischen Presse, einer Anzahl englischer und französischer Zeitungen. Auch in anderen Staaten, die auf Oesterreichs Stellung im Orient eifersüchtig sind, haben sich erregte Stimmen vernehmen lassen. Inwiefern die Regierung des Kaiserreiches wirklich dem Plan des Freiherrn v. Lehrenthal entgegenzutreten gedenkt, ist zweifelhaft. Gern wird sie den Ausbau der Bahn nicht sehen; denn sie war schon eifrig bemüht, die Gabsburgische Monarchie an der ihr durch den Berliner Vertrag zugesprochenen Besetzung Bosniens und der Herzegovina zu hindern. Damals suchte Rußland, wie Fürst Bismarck im Februar 1888 dem Reichstag mitteilte, Deutschland zu einem Einschreiten gegen Oesterreich-Ungarn zu nötigen; der Druck steigerte sich „bis zu vollständigen Kriegsdrohungen von der kompetentesten Seite“. „Das ist der Ursprung unseres österreichischen Vertrages“, sagte der erste Kanzler. In der Tat, am 8. September 1879 vollzog sich der Einmarsch der Oesterreicher in Novi-Bazar, am 11. September forderte Fürst Gortschakow die Franzosen auf, sich stark zu machen, am 21. September traf Fürst Bismarck in Wien ein, und der Bündnisvertrag des Deutschen Reichs mit der Gabsburgischen Monarchie trägt das Datum vom 7. Oktober 1879. Völlig ausgehöhelt hat sich Rußland mit der Festsetzung Oesterreich-Ungarns in Bosnien und der Herzegovina niemals; lange Zeit hat es gehofft, die vollendeten Tatsachen würden wieder rückgängig gemacht werden; aber nach und nach hat man sich gewöhnt, die Sache zu nehmen, wie sie ist.

Die jüngste russische halbamtliche Erklärung der „Kossija“ sagt in trockenen Worten: Die russische Gesellschaft sei dem Märzsteger Programm stets kritisch gegenüber gestanden. Auch das Übereinkommen vom Jahre 1897, das die Entente zwischen beiden Staaten begründete, habe keine greifbaren Resultate ergeben und, „wie allgemein behauptet wird, die darauf gesetzten Hoffnungen hinsichtlich der Pazifizierung Macedoniens und der Verwirklichung der von Rußland übernommenen moralischen Verpflichtung, das Los der christlichen Bevölkerung des Landes zu erleichtern und zu verbessern, nicht bewahrt“. Diese herbe Kritik greift weit über den Rahmen des Streitens über die Sandtschabahn hinaus und zeigt, daß sich in Rußland grundsätzliche Strömungen gegen das Märzsteger Programm und die Entente zur Geltung bringen. Die Sandtschabahn kann unmöglich die Schuld tragen, daß, wie die russische Gesellschaft glaubt, die seit dem Jahre 1897 bestehende Entente keine greifbaren Resultate in der Verbesserung der Situation in Macedonien ergeben hat. Darin liegt der klare Beweis, daß selbst ohne die Sandtschabahn und ohne die von Oesterreich-Ungarn gewünschte Konzession für die Verlängerung der Linie von Uvac nach Mitrowiza die Auffassung über den Wert der Entente für Rußland nach dem Krieg gänzlich verschieden ist von jener vor dem Kriege. Die Schärfe der Kritik zeigt, daß der Sprung in der russisch-österreichischen Entente aus grundsätzlichen und nicht aus zufälligen Ursachen entstanden ist.

Die „Kossija“ sucht zu beweisen, daß die Bewerbung um die Sandtschabahn mit dem Reformprogramm nicht in Einklang gebracht werden könne. Das formelle Recht Oesterreich-Ungarns, sich darum zu bewerben und gestützt auf den Berliner Vertrag vorzugehen, bestreitet auch die „Kossija“ nicht, und das ist immerhin ein Fortschritt und eine Klärung. Dagegen erklärt die „Kossija“ in voll-

ständiger Übereinstimmung mit französischen und englischen Blättern, daß ein Zusammenhang zwischen der Sandtschabahn und der Verzögerung der Justizreform bestehe, weil der Sultan glaube, wenn eine Macht sich um ein Zugeständnis bewerbe, die Einigkeit aller Mächte bei dem Drucke für die Reformen nicht mehr fürchten zu müssen. Das ist der Vorwurf, der gegen Oesterreich-Ungarn erhoben wird, allein es wäre nebensächlich und ganz überflüssig, ihn zu widerlegen, weil die Einwendungen gegen die Entente und gegen das Märzsteger Programm so fundamentale sind und eine solche Veränderung im Urteil der russischen Staatsmänner zeigen, daß der Zwischenfall nur die Wirkung gehabt hat, diese Ansicht in die Deffentlichkeit zu bringen, aber nicht die Wirkung, sie hervorzuheben, denn sie bestand schon früher, und das Kommuniqué der „Kossija“ sagt ausdrücklich, die russische Gesellschaft habe sich gegen das Märzsteger Programm stets kritisch verhalten, als das Produkt des Abkommens, das bisher kein greifbares Resultat ergeben habe.

Von der größten Bedeutung ist jedoch die Tatsache, daß in dieser halbamtlichen Kundgebung die Fortsetzung der Entente keineswegs mit ausdrücklichen Worten angefündigt wird. Die halbamtliche Mitteilung sagt nur, Rußland habe zur Durchführung der Reformen und zur Beseitigung gefährlicher Verwicklungen im Orient in loyaler Weise gemeinsam mit Oesterreich-Ungarn gehandelt. „Es ist auch fernerhin bereit, seinen Weg wie mit Oesterreich-Ungarn so auch mit allen übrigen Mächten zu gehen, wenn sie das gleiche Ziel anstreben.“ Oesterreich-Ungarn wird hier im Verhältnis zu Rußland auf gleiche Linie wie die anderen Mächte gestellt, es bekommt somit im Verhältnis zu Rußland die gleiche Stellung wie die übrigen Mitglieder des europäischen Konzerts. Selbst das wird jedoch nur mit einer Einschränkung gesagt. „Die nächste Zukunft“, sagt das Kommuniqué, „wird schon zeigen, in welchem Maße das europäische Konzert von diesem Ziele durchdrungen ist.“ Auch Rußland scheint einen besonderen Schritt in der Frage der macedonischen Reformen vorzubereiten. Der Artikel der „Kossija“ ist daher durchaus nicht die Ankündigung einer Fortsetzung der Entente, wohl aber eine sehr scharfe Kritik der Resultate der seit zehn Jahren zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland bestehenden Gemeinschaft. Aus diesem Artikel muß geschlossen werden, daß der Riß, der in der Entente entstanden, keineswegs geheilt ist, und daß die Lockerung nach wie vor deutlich erkannt werden kann.

Deutscher Reichstag.

(Ergänzung des telegraphischen Bericht.)

* Berlin, 20. Februar.

Abg. Dove (Freis. Vgg.) fortfahrend: Wenn auch eine vollständige Revision der Zivilprozessordnung erwünscht wäre, so lasse die gegenwärtige politische und Geschäftslage es mehr als zweifelhaft erscheinen, ob man damit ans Ziel gelangen könne. Stadtrathen habe gestern Fälle von Gerichtsurteilen und Einzelfälle angeführt, welche das Thema Klassenjustiz erhellten. Aber womit werde denn die Glaubwürdigkeit dieser Fälle erhärtet? Oft werde sich eine gewisse subjektive Beeinflussung der Richter nachweisen lassen, das gebe er zu; von übernommenen Anschauungen müssen die Richter sich frei zu machen suchen. Dobe sprach sodann seine Zustimmung zur Mitwirkung des Laienelements in der ordentlichen Rechtsprechung aus. Seine Partei habe diesem Standpunkt durch eine Resolution Ausdruck gegeben, welche zur Ermöglichung der Heranziehung aller Kreise zum Schöffen- und Geschworenentum die Gewährung von Diäten verlangt. Dem Antrag Nieberding betr. Deportation stehe seine Partei ablehnend gegenüber. Dem Antrag wegen Aenderung des Strafverfahrens gegen Jugendliche stehe sie durchaus sympathisch gegenüber.

Abg. Bruhn (Ref.-Part.) hält die Forderung, die Gebühren für Zeugen und Sachverständige zu erhöhen, für vollkommen berechtigt. Den Staatssekretär möchte er bitten, dahin zu wirken, daß den selbständigen Handwerker keine unläuter Konkurrenz gemacht werde. Die Gefängnisarbeiten müssen mehr eingeschränkt werden.

Abg. Senda (Pol.) erblickt in dem Erlaß des Ministers des Innern bezüglich der ausländischen Arbeiter eine flagrannte Verletzung des Gesetzes über das Paphwesen und die Handelsverträge. Der Erlaß beschränke die Freizügigkeit; die preussische Regierung misachte offenkundig die Reichsgesetze zum Nachteil der polnischen Bevölkerung. Auch er fordere eine Reform der Strafgesetzgebung und des Gerichtsverfahrensgesetzes. Sämtlichen Resolutionen stimme er zu, nur nicht der auf Einrichtung von Strafkolonien.

Staatssekretär Dr. Nieberding erklärte, der Vorredner behauptete, daß die preussische Regierung schon lange offenkundig die Reichsgesetze verletze und appellierte an die verfassungsmäßige Verantwortlichkeit des Reichsjustizamts, das Ab-

(Mit einer Landtagsbeilage.)

hilfe zu schaffen habe. Der Vorredner führte keine Momente für seine verlebende Behauptung an, dagegen müsse er entschieden protestieren. (Zustimmung rechts.) Der Reichsjustizminister werde es stets ablehnen, auf die Verhältnisse der einzelnen Bundesstaaten hier einzugehen. Soweit der Reichsjustizminister berechtigt sei, sich an solchen Diskussionen zu beteiligen, werde auch das Reichsjustizamt Rede stehen, aber nicht über diese Grenze hinaus. Die Frage der Legitimation polnischer Arbeiter, wie die Frage, inwiefern von der preussischen Regierung solche Bestimmungen zulässig seien oder nicht, gehörten in erster Linie zur Kompetenz des Reichsamts des Innern. Man solle nicht glauben, daß es ein Vergnügen sei, hier immerfort eine ablehnende Antwort erteilen zu müssen. Wir müssen aber an der verfassungsmäßigen Grenze festhalten. (Sehr richtig! rechts.) Sonst würden wir allen Bundesregierungen gegenüber das Vertrauen verlieren, das wir genießen müssen. Eine weitere Erklärung lehne er ab. (Beifall rechts.)

Abg. Varenhorst (Rp.) verlangt besondere Jugendgerichte, andere Sondergerichte seien nicht nötig. Für Sachverständige und Zeugen sollten der Resolution Albrecht gemäß Tagelöhner gegeben werden. Die Justizhoheit der Einzelstaaten sei beizubehalten. Der Redner rühmte das Verhalten der Geschworenen im Hauptprozeß, die sich durch nichts hätten beeinflussen lassen. Die Laien seien ein wertvolles Element in der Rechtsprechung.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Die Entschädigung von Zeugen und Sachverständigen werde bei der Reform des Gesetzes berücksichtigt werden.

Abg. Wassermann (natl.) sagte, die Resolution der Nationalliberalen verlange Reformen im Strafverfahren und im Strafvollzug bei den jugendlichen Personen. Die Erziehung müsse in den Fortbildungsschulen fortgesetzt werden. Die Bestrebungen auf Volksbildung müssen gefördert werden. Auf der kriminellen Seite sei eine Reform des materiellen Rechtes, des Strafprozessrechtes und des Strafvollzugs für Jugendliche erforderlich. Er möchte den Weg der Spezialgesetzgebung außerhalb einer allgemeinen Reform des Strafrechtes und des Strafprozesses empfehlen. Die Altersgrenze müsse vom 12. auf das 14. Lebensjahre hinaufgesetzt werden. Der Schwerpunkt werde auf die Fürsorgeerziehung zu legen sein, aber in der Voraussetzung, daß sie individualisiert werde.

Staatssekretär Dr. Nieberding: Die Frage des Jugendgerichtshofs habe, so lange er an der Spitze der Verwaltung stehe, stets seine größte Aufmerksamkeit gefunden. Die Kriminalität der Jugend sei nicht gemachsen. In der neuen Strafprozessordnung seien Vorschriften getroffen, die ein besonderes Verfahren hinsichtlich jugendlicher vorsehen. Die Strafprozessordnung könne schon nächstes Frühjahr vom Reichstage erledigt werden, dann könne man diese Frage noch durch ein besonderes Gesetz regeln. Bei der Strafvollstreckung an jugendlichen genügt die bestehenden Vorschriften. Es bedürfe nur eines entsprechenden Vorgehens der einzelstaatlichen Gefängnisverwaltungen, die seien bereits angewiesen, jugendliche Gefangene von den Erwachsenen zu trennen.

Abg. Frhr. v. Maltzan (konf.) bespricht den Fall der Fürstin Wrede und bemängelt, daß sie zur Beobachtung ihres Geisteszustandes in ein Sanatorium und nicht in eine öffentliche Irrenanstalt gebracht worden sei.

Ein Mecklenburgischer Bundesratsbevollmächtigter nimmt das betreffende Gericht in dieser Beziehung in Schutz, ebenso Staatssekretär Dr. Nieberding.

Darauf wird die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr um 6½ Uhr vertagt, außerdem Scheckgesetz.

(Telegraphischer Bericht.)

* Berlin, 21. Februar.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Auf der Tagesordnung steht die zweite Lesung des Entwurfs eines Scheckgesetzes, § 1, welcher den Inhalt des Schecks betrifft, wird ohne Debatte angenommen. Zu § 2 liegt ein Antrag Wassermann vor, wonach auch die unter amtlicher Aufsicht stehenden Sparkassen unter die Bezogenen genommen werden sollen.

Abg. Wassermann (natl.) begründet den Antrag.

Abg. Raden (Zentr.) spricht seine Freude über den von allen Parteien unterzeichneten Antrag aus.

Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg erklärt: Die Befürchtung, daß den Sparkassen das Recht der passiven Scheckfähigkeit bestritten werden könnte, wenn der Entwurf ohne den Antrag Annahme finde, sei überflüssig. Die passive Scheckfähigkeit der Sparkassen, die dazu berufen seien, Kontokorrente zu betreiben, sei unbestreitbar und brauche im Entwurf nicht ausdrücklich ausgesprochen zu werden. Lege aber der Reichstag Wert auf den Antrag, so bezeugen seitens der Regierungen hierfür keine Bedenken. Der Aufsichtsbehörde und dem Landrechte müsse aber die Befugnis zugestanden werden, im Interesse der sparenden Leute solchen Sparkassen, die die nötige Sicherheit nicht bieten, die Scheckfähigkeit im einzelnen Falle zu verweigern. (Bravo!)

Abg. Arendt (Reichsp.) hält den Antrag für überflüssig, stimmt ihm aber trotzdem zu, um nicht die allgemeine Harmonie der Parteien zu stören.

Abg. Brochhausen (konj.) hebt die ausgezeichnete Ausarbeitung des Entwurfs hervor und spricht seine Zustimmung zum Antrage aus. Nach weiteren Erklärungen wird der Kompromißantrag und hierauf der § 2 in der abgeänderten Fassung angenommen.

Mit unwesentlichen Änderungen des § 6 findet sodann das ganze Gesetz Annahme, welches nach einem Antrage Mommsen am 1. April 1908 in Kraft tritt.

Berlin, 21. Febr. Die Branntweinsteuerkommission des Reichstags hat sich mit Rücksicht auf die durch die Ernennung des Reichschatzsekretärs geschaffene Lage auf unbestimmte Zeit vertagt. Ministerialdirektor Dr. Kühn vom Reichschatzamt erklärte, daß er über die weitere Gestaltung der Branntweinsteuer vorläufig nichts mitteilen könne.

Die Lage in Portugal.

(Telegramm.)

Lissabon, 21. Febr. Einige Blätter fahren fort, zu behaupten, daß rückschrittliche Elemente gegen die liberalen konspirieren und daß die Regierung Vorkehrungsmaßnahmen getroffen habe. Das Blatt „Noite de Porto“ erklärt bestimmt, die Regierung habe im königlichen Palais eine zugunsten Francos angezettelte Verschwörung entdeckt. Sie werde in schärfster Weise gegen den Grafen Amorosa, sowie gegen den Grafen Taronza und den Major José Lobo vorgehen, welche die Führer der Verschwörer seien. Lobo habe Franco zugesichert, daß er, wenn in Lissabon die Revolution ausbrechen sollte, dorthin eilen werde, und daß drei Geschütze genügen würden, um die Erhebung niederzuhalten.

Rußland und die Türkei.

(Telegramm.)

St. Petersburg, 20. Febr. Die Pet. Tel.-Ag. schreibt: Die in der Presse verbreitete Nachricht, sowohl Rußland als auch die Türkei hätten Kriegsvorbereitungen getroffen, hat zu alarmierenden Gerüchten über einen bevorstehenden bewaffneten Zusammenstoß zwischen beiden Mächten Anlaß gegeben. Wir sind ermächtigt mitzuteilen, daß die Nachrichten über eine Mobilisierung einzelner russischer Truppenteile, sowie über einen Truppentransport nach dem Süden und eine Konzentrierung von Truppen in Transkaukasien vollkommen falsch sind. Der türkische Botschafter in Petersburg erklärte im Auftrage seiner Regierung dem russischen Minister des Auswärtigen, daß die Türkei lediglich Maßregeln zur Sicherstellung der türkischen Grenze getroffen habe, da in den an die Türkei grenzenden Gegenden unter der Kurdenbevölkerung Aufregung herrsche, daß ferner in den an den Kaukasus grenzenden Bezirken kleinere Kriegsvorbereitungen getroffen würden und daß die Türkei die allerfreundlichsten Gesinnungen zu Rußland hege.

Die Vorgänge in Rußland.

(Telegramme.)

Das Urteil im Stösselprozeß.

St. Petersburg, 21. Febr. Im Stössel-Prozeß wurde gestern das Urteil gefällt. Stössel wurde zum Tode verurteilt ohne Verweis; die Generale Reih und Smirnow wurden freigesprochen. Der Gerichtshof wird den Kaiser bitten, die Strafe für Stössel in eine zehnjährige Festungshaft umzuwandeln in Anbetracht der heldenmütigen Verteidigung der Garnison unter seinem Oberbefehl, sowie seiner persönlichen Tapferkeit.

General Stössel wurde schuldig erkannt, weil er die Festung übergeben hatte, bevor alle Mittel zur weiteren Verteidigung erschöpft waren; weil er die Amtsgewalt nicht angewendet hat und sich eines Disziplinargerichts schuldig gemacht hat. Der Gerichtshof ersucht um Strafmilderung, weil Port Arthur von überlegenen Streitkräften belagert, unter Stössels Leitung sich mit beispielloser Hartnäckigkeit verteidigt und die ganze Welt durch den Heldennut der Garnison in Staunen gesetzt hat, ferner, weil er mehrere Stürme unter kolossalen Verlusten des Feindes abgeschlagen und während der Belagerung den Heldengeist der Verteidiger aufrecht erhalten und an drei Feldzügen tatkräftig teilgenommen habe.

Mord und Raubmordfälle.

St. Petersburg, 21. Febr. Die Geheimpolizei verhaftete 12 Hauptmitglieder der fliegenden Kampforganisation, zwei derselben vor dem Palais des Großfürsten Nikolajewitsch, nämlich einen Mann, der auf dem Reibe ein Blechgefäß mit fünf Pfund Dynamit trug, und eine Dame, die in ihrem Muffe eine große Menge Dynamit aufbewahrte. Beide hatten augenscheinlich ein Attentat auf den Großfürsten beabsichtigt. In einem Nachbarhause des Palais wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei eine Liste hoher Würdenträger gefunden wurde, über welche Todesurteile verhängt worden sind. Ferner wurde eine Dame verhaftet, die bei ihrer Festnahme auf den Schußmann feuerte und ihn verletzete.

St. Petersburg, 21. Febr. Die Geheimpolizei verhaftete mehrere Mitglieder der fliegenden Kampforganisation.

Warschau, 21. Febr. Abends schleuderten Terroristen in der Alewskistraße in die Privatwohnung des Schuhwarenhändlers Wangolin eine Bombe. Ein Kind wurde getötet, ein Dienstmädchen schwer verletzt.

Warschau, 21. Febr. Die Anstifter des Postraubes bei Lublin sind entdeckt und verhaftet worden. Einer derselben ist ein Oesterreicher. Ein Teil des geraubten Geldes wurde aufgefunden.

Gzentschau, 21. Febr. Als ein Polizeibeamter zwei Verhaftete transportierte, zog einer derselben einen Revolver hervor und schoß den Beamten nieder. Der andere entfloh, wurde aber von Soldaten erschossen.

Marokko.

Die Erklärung des Kriegsministers.

Paris, 20. Febr. Senat. Auf eine Anfrage von Gaudin de Villaine antwortete der Kriegsminister, daß seit dem Beginn der Aktion Frankreichs in Marokko nur allzubühlig erkundete oder tendenziöse Mitteilungen über die Operationen der französischen Soldaten verbreitet worden seien. Die erfolgreichsten Unternehmungen und Truppenbewegungen, die klug ausgedacht waren und glänzend durchgeführt wurden, fanden oftmals eine durch Hebelwesen enstehende Beurteilung. Der Minister erinnerte daran, unter welchen Bedingungen sich die ersten Truppen in Casablanca einrichteten. Die Regierung entsandte Truppen nach Casablanca, um die Stämme, welche Nordtaten begingen, zu züchtigen und die Organisation der Polizei, die durch die Algeriasaite vorgezogen war, zu unterstützen. Die Ausschiffung erfolgte am 7. August; die Truppen fanden aber in Casablanca nicht die Hilfsmittel, die sie erwarteten. Die Stadt war von den Stämmen geplündert und später wurde sie beschossen. Man befand sich vor rauchenden Trümmern und einer namenlosen Verheerung. Unter solchen Bedingungen hat General Druide seine ersten Operationen in der Umgebung von Casablanca ausgeführt. Der Minister gab dann eine Schilderung der einzelnen Unternehmungen. Es war aber, in Anbetracht der beschränkten Transportmittel und des niedrigen Effektivbestandes für die Truppen sehr schwierig, ihre Unternehmungen weit auszudehnen. Bei jeder Gelegenheit aber züchtete sie Standhaftigkeit und Tapferkeit, welche schließlich die Stämme zu der Ueberzeugung brachten, daß sie nichts Besseres tun könnten, als sich zu unterwerfen. Der Kriegsminister fährt fort: Zu dieser Zeit geschah es, daß ein ausgezeichnete Offizier, Oberst du Fretay, von General Druide beauftragt wurde, wegen eines Kampfes, in dem er große Tapferkeit im Jahr 1907 angedeutet worden; man wollte den Beweis einer unangebrachten Einmischung der Regierung darin sehen. Nichts von alledem ist wahr. Die Regierung hat zu gleicher Zeit von dem Zwischenfall, der die Verhaftung des Obersten veranlaßte, und von der Disziplinarmassregel selbst Kenntnis erhalten. Dieser Offizier hatte die Instruktion erhalten, einen bestimmten Punkt nicht zu überschreiten. Er überschritt ihn aber. Ist der Oberbefehlshaber nicht verpflichtet, diejenigen, die seinen Befehlen den Gehorsam verweigern, zur Verantwortung zu ziehen? Der Minister erinnert weiter an die Ernennung des Generals Druide und seine Erhebung durch d'Amade. Bei seiner Ankunft habe dieser die militärischen Operationen mitten in der Entwicklung vorgefunden und sie weiter verfolgt. Der Kriegsminister warf dann einen Rückblick auf die seit dieser Zeit erfolgten Operationen. Nach einer weiteren Diskussion zwischen dem Kriegsminister und Gaudin de Villaine wurde die Verhandlung geschlossen. Von den zur Annahme empfohlenen Tagesordnungen nahm die Regierung die von Poincaré vorgezeichnete an, die lautet: „Der Senat, welcher der Tapferkeit der Truppen seine Anerkennung zollt und in die Regierung das Vertrauen setzt, daß sie in Marokko die Verteidigung der Rechte und Interessen Frankreichs gemäß der Algeriasaite sichern wird, geht zur Tagesordnung über.“ Die Tagesordnung wurde ohne Abstimmung angenommen und die Sitzung sodann aufgehoben.

Paris, 21. Febr. Trotz der optimistischen Erklärungen, die der Kriegsminister Picquart gestern im Senat abgegeben hat, haben die Nachrichten über die letzten Kämpfe in Marokko lebhafteste Beunruhigung hervorgerufen. Der ehemalige Minister Dubief, einer der Führer der radikalen Partei, erklärte: Man hätte sich darauf beschränken müssen, sich in den Häfen festzusetzen und die Polizei einzurichten; die gegenwärtige Aktion sei gefährlich. Der frühere Kriegsminister Etienne sagte, er hoffe, daß man sich endlich entschließen werde, 6-8000 Mann Verstärkungen abzuschicken, um die Kampagne zu beendigen. Dagegen erklärte ein Mitglied der Regierung demselben Berichterstatter, daß in Marokko genügend Truppen vorhanden seien, um Mulay Safid, falls er die französischen Stellungen bei Ber Reschid angreifen sollte, gebührend zu empfangen. Die Lage sei durchaus klar und die Anfrage Jaurès lasse die Regierung durchaus ruhig.

Tanger, 21. Febr. Nach einer Nachricht aus Mogador drangen, wie die „Post. Jtg.“ meldet, Offiziere des französischen Kreuzers „Desaix“ gewaltsam unter Mitwirkung des Aufständischen in die Moschee und bestiegen das Minarett der Moschee. Später drangen sie auch in die Moschee auf der Insel Mogador ein. Der Zwischenfall wird viel besprochen.

Tanger, 20. Febr. Ein Vertreter des Sultans El Torres erklärte, daß der Maghzen niemals in die Besetzung Marokkos eingewilligt habe. Als der spanische Geschäftsträger die Besetzung notifiziert, hatte der Maghzen in einem offiziellen Schreiben Protest erhoben. — Aus Melilla wird gemeldet, daß dem ersten Führer der Mahalla von Archica, Filali, der sich nach Melilla gewandt hat, von Abdul Afi ein Schreiben zugegangen ist, in dem ihm die Sendung von Geld und Lebensmitteln angefordert wird und ihm die Sendung eingeschärft wird, nach Archica zurückzukehren. Filali las den Brief den anderen Führern der Mahalla vor, von denen einige Widerspruch erhoben und sich mit dem Maghzen nicht einverstanden erklärten.

Paris, 20. Febr. General d'Amade meldet, daß er von Med Amasin nach Sidi Abdel Kerim mitten im Gebiet des den Franzosen feindlich gesinnten Medakrafstammes marschiert sei. Die Kolonne von Dar Ver Reschid, die sich mit der Kolonne vom Tirs und der Küstenabteilung vereinigte, habe ein Zusammenreffen mit einer großen Zahl Marokkaner gehabt, wobei sie 3 Tode und 23 Verwundete einbüßte. General d'Amade bestätigt ferner die beiden Gefechte vom 16. und vom 17. Februar, wobei Oberst Laupin zwei heftige Angriffe der Medakra zurückschlug und ihnen recht ernste Verluste beibrachte; er erklärt, daß diese Gefechte an der Schlucht von Der Nebah seinen Hauptangriff auf Sidi Abdel Kerim ermöglicht hätten. Wie bereits bekannt, hatte die Kolonne Laupin an Verlusten zwei Offiziere und sieben Mann tot und viele Verwundete. General d'Amade telegraphiert, daß der Feind überall mit bedeutenden Verlusten geworfen wurde. — Ein weiteres Telegramm des Generals d'Amade meldet, daß er mit den Abteilungen wieder nach Casablanca zurückkehrt. Die Abteilung Laupin bezog wieder ihre Garnison in der Küstengegend. — Admiral Philibert telegraphiert, in Saffi und Mogador herrsche Ruhe, ebenso in den anderen Häfen.

Großherzogtum Baden.

Karlsruhe, 21. Februar.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog empfing heute vormittag den Geheimrat Dr. Freiherrn von Babo zur Vortragserstattung.

Im Laufe des Nachmittags und Abends hörte Seine Königliche Hoheit die Vorträge des Legationsrats Dr. Seyb und des Geheimrats Dr. Nicolai.

Auf Einladung des Ministerialpräsidenten Freiherrn von Marschall hat gestern abend in den Empfangsräumen des Ministeriums des Großh. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten eine parlamentarische Abendgesellschaft stattgefunden. Zahlreiche Mitglieder der Ersten und Zweiten Kammer hatten der Einladung Folge geleistet, und bekehrten in anregender Unterhaltung mit den gleichfalls erschienenen Mitgliedern des Staatsministeriums und anderen Vertretern aus den höheren Beamtentreihen. Der Präsident der Ersten Kammer, Seine Großherzogliche Hoheit Prinz Max, beehrte die Gesellschaft mit seiner Anwesenheit und verweilte bis zum Schluß.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) Die gefrige Aufführung von Mehlers beliebtem „Trompeter von Säckingen“ fand bei guter Besetzung und Durchführung lebhaften Beifall. Die Leitung hatte Herr Chordirektor Georg Hoffmann, der sich seiner Aufgabe mit Geschmack und Geschick entledigte. Er dirigierte sehr sicher, rhythmisch präzis und sorgte für den nötigen Kontakt zwischen Bühne und Orchester, so daß die Oper in ihrer Gesamtheit einen recht günstigen Eindruck hinterließ. Zwei kleinere Partien waren mit den Herren Schüller (Wildenstein) und Bodenmüller (Nektor) passend neu besetzt. Herr van Gorkom hatte mit dem prächtig gelungenen und sympathisch dargestellten Trompeter vielen Erfolg; ihm zur Seite standen Frau Wärmerspergers liebevolle Marie, Frä. Ethofers würdige Gräfin, sowie die Herren Keller (Freiber), Koba (Konradin) und Kalbach (Damian), die sich sämtlich geschickt ins Ensemble einfügten. Der Chor sang frisch und tönlich, und auch das Ballet, bei welchem sich die Damen Kling, Jummel und Herr Allegri besonders auszeichneten, wurde gebührend bewundert.

Z. (Vachvereinskonzert.) Der Vachverein, der unter der Leitung des Herrn Hofmusikdirektors Max Drauer schon wiederholt durch Vorführung wenig bekannter, klassischer Chorwerke sich ein wirkliches Verdienst erworben hat, brachte in seinem am Mittwoch stattgefundenen neunten Konzert ein interessantes Händel'sches Oratorium, „Athalia“, zur ersten hiesigen Aufführung. Das selten gehörte, 1738 zu Ozeord zuerst aufgeführte Werk zählt gleich dem vom Vachverein früher zur Wiedergabe gebrachten Oratorien „Theodora“ und „Semele“ zur Gruppe der sog. heroischen und zwar altklassizistischen Oratorien. Es handelt in einer etwas schwachen Dichtung den Sturz der Königin Athalia, welche nach Ermordung ihres Sohnes, des Königs Ahasja, und seiner Angehörigen sich der Herrschaft des Reiches Juda bemächtigt, später aber dem von Josefa getretenen, und vom Hohepriester Joab erzeugten jüngsten Sohne Ahasjas, Joas, weichen muß. Das Werk ist der ganzen Anlage nach eine Oper ohne szenische Darstellung, und viele Partien derselben — die der Königin vor allem und verschiedene Chor- und Instrumentalfälle — zeigen, daß es einer Zeit angehört, in welcher Händel noch lebhaft für die Oper interessiert war. Es präsentiert sich als ein wohlgeordnetes musikalisches Drama, das durch treffende Charakteristik und Gegenüberstellung der Hauptpersonen, durch prägnante Chorsätze von bald harmonisch einfacher, bald kunstvoll reicher Faktur, sowie durch die große Sangesart der Ariens usw. als sehr wirkungsvoll sich erweist. Wie alle Händel'schen Oratorien zeichnet sich auch „Athalia“ durch leicht faßlichen Stil, durch Geschmeidigkeit des Aufbaus und klare Stimmenführung der Chorsätze aus. Von den letzteren sind es namentlich die achttimmigen des zweiten und dritten Teils, die eine lebhafteste Steigerung herbeiführen, und wie überhaupt die Chöre der Israeliten von Kraft und Leben sich erfüllt zeigen. Mit ihrer ernsthaften feierlichen Stimmung bilden sie einen prächtigen Gegensatz zu den beweglichen, weichen Chorsätzen der Baalshener. Im Verlauf des Dramas begegnet man einer Reihe wertvoller Einzelgesänge, und die instrumentale Einföhrung zeigt interessante, charakteristische Einzelzüge; Cello, Flöte, Oboe spielen an verschiedenen Stellen eine wichtige Rolle, und die bei einzelnen Sätzen einfallenden Hörner und Trompeten sind von mächtiger Wirkung. Händel hat die ursprünglich für eine Bassstimme gedachte und — nach Ehrharder — auch ausgeführte Partie des Hohepriesters Joas aus Not kurz vor der ersten Aufführung abgeändert und einer Altstimme übertragen. Da unserm modernen Empfinden ein Alt singender Hohepriester nicht zufagen würde, hat Herr Brauer in feinsinniger und der Händel'schen Schreibweise durchaus angepaßter Weise die Partie des Joab für Bass umgeschrieben. Trotzdem aber konnte man sich häufig des Gedankens nicht erwehren, daß es sich eben doch in der Hauptfrage um eine transponierte Altstimme handelt, und es ist zu bedauern, daß die ursprüngliche Bassstimme nicht mehr aufgefunden war. Sie war jedenfalls ein so bedeutsamer, als Händel sie für einen der besten dramatischen Bassisten geschrieben hatte. Kleine Ergänzungen des Streichquartetts und Verlegung einiger Gemalobegleitungen ins Orchester erwiesen sich als sehr zweckmäßig. Die Aufführung selbst trug dem Vachverein und seinem kunstbegeisterten Leiter reiche Ehren ein. Die Chöre saßen rhythmisch und tönlich sehr sicher, zeigten Farbe und Leben, gute Textbehandlung und feingemäße Dynamik. Die Hauptpartie, die aber nicht in gleichem Maße wie bei anderen Händel'schen Oratorien aus dem Ganzen sich heraushebt, wurde von Fräulein Emma Lestler-Stuttgarter vertreten. Der ausgiebige, kräftige Akzent fähige und einwandfrei geschulte Sopran eignete sich gut für die Athalia; im zweiten und dritten Akt betriedigten technische Ausführung und Vortrag sehr im ersten dagegen ließ Sicherheit und Intonation zu wünschen übrig. Frau Vierordt-Helbing sang die Josabeth in vornehmer Weise, sicher und tönlich und Fräulein Joh. Mittel befähigte in dem mit Wärme u. Ausdruck gesungenen Joas erneut ihr treffliches Können. Sehr erfolgreich führte der von früher bekannte Tenorist Sattler-Freiburg die auch musikalisch gut beherrschten Tenorsoli durch; die beiden Vachpartien hatten in Herrn Büttner, der den Abner kraft- und geschmackvoll sang und in Herrn Schätter. Reibelberg, der mit wohlklingendem Bass den Joab zu bester Wirkung brachte, gute Vertreter. Das Großh. Hoforchester spielte den Instrumentalpart sehr schön. In der Hand des Herrn Drauer, der umfänglich und energisch den großen Chor- und Instrumentalkörper führte, war das Werk sicher geboren; die vielen Schönheiten desselben, intime Einzelheiten, kamen wirkungsvoll heraus und das Ganze rundete sich zu einer einheitlichen, geschlossenen Gesamtleistung, die den lebhaftesten Beifall der zahlreichen Zuhörer fand.

(The Royal Bio Co.) Im Riefenzelt auf dem Festhalla-
platz eröffnete gestern die Gesellschaft The Royal Bio Co., die
wohl zu den größten kinematographischen Unternehmungen
zählt, ihre Vorstellungen, die an Reichhaltigkeit des Pro-
gramms und an Vortrefflichkeit der Ausführung der Bilder
nichts zu wünschen übrig lassen. Bis kurz vor 8 Uhr war an
der Eröffnung des Zelts, das gegen 3000 Sitzplätze faßt, ge-
arbeitet worden, so daß sich der Beginn der Vorstellung etwas
hinausschob. Erst gegen halb 9 Uhr erschienen die ersten Bil-
der auf der Leinwand, die dann aber in rascher, abwechslungs-
reicher Folge das zahlreiche Publikum über zwei Stunden
sehr anregend unterhielten. Land und Leute in Japan, in
den afrikanischen Kolonien, imposante Flottenmanöver, die
Arbeit der Auserwählten, der Skisport in Chamoni, wurden
außerordentlich anschaulich vorgeführt, dann gab es viele humo-
ristische Bilder, so die „zwei Reckbögel“, die „angeheirathete
Statue“, die „Schlauer Schulknecht“, u. a. Die Tochter des
Knecht, mit Hafenbildern, Schiffbrüchigen auf hoher See
und rührender Schlussszene, war ein spannender kleiner No-
man, sehr wirksam war auch das farbenprächtige Blumenbild
„die Tulpen“. Kurz, es war wirklich außerordentlich viel und
interessant zu sehen, so daß der Besuch der täglich abends
8 Uhr stattfindenden Vorstellungen jedem empfohlen werden
kann. Von morgen ab soll es ein vollständig neues Pro-
gramm geben. Am Samstag und Sonntag finden auch Nach-
mittagsvorstellungen um 4 Uhr statt.

* (Abreise der Kaiserin.) Nachdem das Wasser in den letzten
Tagen stark gestiegen ist, sind bereits verschiedene Schiffe im
hiesigen Hafen eingetroffen. Der Radischleppdampfer „Groß-
herzog Friedrich von Baden“ der Neuen Karlsruher
Schiffahrts-Aktiengesellschaft traf heute nach-
mittag im Anhang mit dem „Hendel 39“ und drei Sinner-
schiffen hier ein. Weitere Schiffe für oben genannte Ge-
sellschaft sind in Mannheim mit Kompletieren beschäftigt
und werden ebenfalls diese Woche nach hier erwartet.

* (1. Karlsruher Synologenklub.) Am Mittwoch hielt der
1. Karlsruher Synologenklub seine ordentliche Generalver-
sammlung ab. Der 1. Vorsitzende erstattete den Geschäfts-
bericht. Da im Jahre 1904 und 1906 der Klub je eine inter-
nationale Kundgebung veranstaltet hatte, so
wurde im Jahre 1907 von der Abhaltung einer größeren Ver-
anstaltung Abstand genommen und nur eine kleine Ver-
einigung abgehalten. Es wurde daher beschlossen, auch
in diesem Jahr wieder eine Vereinsversammlung abzuhalten.
Der Klub beteiligte sich an der Bewegung des Süddeutschen
Verbandes für Hundezucht und Jagd gegen den Reichs-
tag vorliegenden Entwurf betreffend die Verschärfung des
Tollunterschiedes. Der Kassenericht zeigte einen günstigen
Stand. Bei der Neuwahl des Gesamtvorstandes wurden
sämtliche Vereinsfunktionäre wieder gewählt.

* (Tagameterdrohnen.) Nach vielfachen Bemühungen ist
es dem Verkehrsverein gelungen, zwei hiesige Tagameter-
drohnen zur Auffstellung der beim Publikum allerorten beliebten
Tagameterdrohnen zu bewegen. Es wird vorerst
je eine solche Drohne am Marktplatz und am Hauptbahnhof
aufgestellt sein.

* (Aus der Sitzung der Strafkammern I und III vom
19. Febr.) Der Abt. III durch die Strafkammer III un-
terlag heute nur ein Fall, die Anklage gegen den schon mehr-
fach vorbestraften, 32 Jahre alten Kutscher Gustav Otto Os-
wald 511 aus Dungen wegen Betrugs, Urkundenfälschung
und Unterschlagung. Er wurde unter Anrechnung von sechs
Wochen Untersuchungshaft zu 10 Monaten 6 Wochen Gefäng-
nis und 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Im Späthjahr 1907
mietete sich der Schlosser Max Berner aus Niederlinde-
weiler bei dem Maurer Joh. Schmitt hier, der Baugewerkschüler
Logis gab, als Baugewerkschüler Berner ein. Eines Tages
brachte er seinem Vermieter mehrere von Baugewerkschülern
unterzeichnete Anmeldebüchlein, in welchen diese erklärten, bei
Schmitt Wohnung nehmen zu wollen. Dieser gab dem Berner
für seine Vermittlung eine Provision von 9 Mark. Später
stellte sich heraus, daß die Unterschriften gefälscht waren und
Berner es nur darauf abgesehen hatte, den Schmitt zu be-
schwindeln. Berner erhielt nun wegen Urkundenfälschung
und Betrugs vier Monate Gefängnis. In den übrigen Fäl-
len handelte es sich zumeist um Unterschlagungen.

* (Der Polizeibericht.) meldet wieder nicht weniger als
sieben Diebstähle, darunter zwei Manjarden- und einen
Fahradiebstahl.

* (Aufgefundenes Geld.) Es wurde aufgefunden: am
14. Februar auf dem Hauptbahnhof in Heidelberg ein Geld-
beutel mit 3 M. 77 Pf.; am 15. Februar auf dem Bahnhof in
Wetzgum ein Geldbeutel mit 2 M. 31 Pf.

* (Rom Bodenfever, 21. Febr.) Wie wir hören, tritt in neuer
Zeit die Influenza, bekanntlich ein infektiöser Bron-
chialkatarrh, in Konstanz in ziemlich verbreiteter Weise auf,
ohne daß jedoch hierdurch eine erhebliche Steigerung der Mor-
talität bemerkt worden wäre. Als prophylaktische Maßregeln
gegen diese Krankheit werden besondere Vorkehrung in der Klei-
dung und diätetische Lebensweise, empfohlen. Am Bodenfever
ging die Temperatur in den letzten Nächten nicht unter
+2 Grad Celsius herab, während dieselbe in den Nachmit-
tagstunden auf +4 Grad Celsius stieg blieb. Die Luft-
strömung schwankte dabei zwischen Südwest und Nordwest.

* (Kleine Nachrichten aus Baden.) Die am 30. d. M. in
Heidelberg verstorbene Frau Bankdirektor Hermann Esfer,
Witwe, Karz geb. Steinbühler, hat dem Heidelberger Orts-
anwartsfonds eine Schenkung i. Betr. von 10000 M. testamentarisch
zugewandt. — In Etlingen sind durch Beschluß der
kirchlichen Vertretung seitens der evangel. Gemeinde die Ge-
bühren für alle kirchlichen Amtshandlungen mit Rückwirk-
ung vom 1. Januar 1908 an, aufgehoben. Pfarramt
und Kirchendiener beziehen für den ausfallenden Gehaltsanteil
eine Ablosungsrente aus örtlichen Kirchensteuermitteln. —
Ein Grenzaußer in Konstanz unterzog eine wohlbeleibte
Dame einer körperlichen Revision und fand dabei wertvolle
Stidereien. Die Dame mußte wohl oder übel als Strafe über
500 Mark hinterlegen, worauf sie ihre Reise fortsetzen
konnte.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Altenburg, 20. Febr. Der Landtag wurde heute im
Reichsgebäude durch den Herzog Ernst II. eröffnet. Er
hielt eine Ansprache, in der er seiner Trauer über das Ableben
seines Oheims Ausdruck gab und als Ziel des gemeinsamen
Strebens das Wohl des lieben Heimatlandes bezeichnete.

* Berlin, 21. Febr. Aus Hamburg wird gemeldet: Die Po-
izei verhaftete einen Werftarbeiter, der unter der
Mannschaft des im hiesigen Dock liegenden Kreuzers „Scharn-
horst“ antimilitärische und anarchische Druckschriften ver-
breitet hatte. In der Wohnung des Verhafteten wurden
anarchistische Schriften beschlagnahmt.

* Göttingen, 20. Febr. Wie ein Berliner Telegramm der
„Kölnischen Zeitung“ meldet, verbreitet das arabische Blatt
„Moajid“ die Nachricht, daß deutsche Kolonisten aus Jassa
auf den Karaninseln im Roten Meer angeheilt

sein sollen, und erwähnt im Anschluß daran das Gerücht,
Deutschland wolle im Einvernehmen mit der Türkei diese
Inseln erwerben. Offenbar handelt es sich dabei um
eine Aufwärmung alter Geschichten; denn schon vor Jahren
wurde Deutschland ein solcher Plan untergeschoben. Auch an
dem neuen Gerücht ist kein wahres Wort.

* Wien, 21. Febr. Der Heeresauschuss der österreichischen
Delegation nahm das Marinebudget an.

* Rom, 21. Febr. Kammer. Auch gestern wurde die
Sitzung mit der Beratung des Antrages Bissolati auf
Abkündigung des Religionsunterrichtes in
den Volksschulen ausgefüllt. Mehrere Abgeordnete wollen
die Entscheidung den Gemeinden überlassen, wenn die El-
tern der Schüler den Unterricht verlangen, und erklären den
Religionsunterricht in den Elementarschulen als unentbehr-
liches Erziehungsmittel für wünschenswert.

* London, 20. Febr. Unterhaus. Der Staats-
sekretär des Innern, Gladstone, brachte das Gesetz über
die Einführung des achtstündigen Arbeitstages
für Bergleute ein, das in erster Lesung angenommen wurde.

* London, 21. Febr. 300 Mann Artillerie sind mit
Rückfahrt auf etwaige Kundgebungen der ausgesperrten
Werftarbeiter nach Sunderland entsandt worden. —
Einer Einladung des Handelsministers Lloyd George fol-
gend, sind die Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeit-
nehmer der Tonne-Schiffsbauerwerke zur Bespre-
chung mit dem Minister hier eingetroffen.

* Vigo, 21. Febr. Das deutsche Geschwader ging
gestern Mittag in See.

* Washington, 21. Febr. Der japanische Votschafter
Takahira überreichte dem Präsidenten Roosevelt sein
Beglaubigungsschreiben, wobei herzliche Ansprachen ge-
wechselt wurden. Der japanische Votschafter sagte, die
Erhaltung des Friedens mit allen Nationen
und die Wahrung der berechtigten Interessen des Landes
seien die wesentlichen Ziele seines Kaisers. Roose-
velt begrüßte diese Verklärung und sagte: Ich kann die
Versicherungen nicht nur erwidern, sondern vielmehr na-
mens meiner Regierung Japans Landesleute die erste
Mitarbeit der Vereinigten Staaten in Allem, was zur
Stärkung und Festigung der guten Beziehungen
beider Länder beiträgt, versprechen.

* Teheran, 20. Febr. Infolge des Rücktritts von
Parsif-ed-Dauleh sind im Kabinett folgende
Veränderungen eingetreten: Premierminister Nizam-ed-
Saltaneh übernimmt das Innere, Sami-ed-Dauleh die
Finanzen und Moatim-el-Milki Unterricht und öffent-
liche Arbeiten.

Verschiedenes.

Berlin, 20. Febr. Der Genre- und Geschichtsmaler Profes-
sor Paul Thumann, ist 74 Jahre alt, gestorben. Die
Einäschung erfolgt am Samstag in Gotha in aller Stille.

Paul Thumann gehörte vor etwa 20 Jahren zu unseren
bekanntesten Malern. Er war am 5. Oktober 1834 in
Tschandorf in der Lausitz geboren. Er erhielt seine Aus-
bildung an der Berliner Akademie, dann bei Häbner in
Dresden und vollendete seine ausbildenden Studien bei
Kauwels in Weimar. Hier erhielt er 1866 die Professur
an der Kunstschule. 1875 wurde er Professor an der Akademie
in Berlin. Zu Beginn seiner künstlerischen Laufbahn machte
sich Thumann durch seine Illustrationen bekannt. Die be-
kanntesten davon sind: Auerbach Kalender, Enoch Arden,
Chamisso's „Frauenliebe und -Leben“, Hammerlings „Amor
und Psyche“, Jul. Wolffs „Mattenfänger von Hameln“.

Berlin, 21. Febr. Als gestern abend auf dem hiesigen Post-
amt ein junger Mann 100 Mark einzahlen wollte, entriß
ihm am Schalterraum ein Mann einen Teil des Geldes.
Der Täter entflo, wurde aber von dem jungen Manne und
einem Postbeamten eingeholt und der Polizei übergeben.

Allenstein, 21. Febr. Hauptmann v. Göben wird, wie
die „Allensteiner Zeitung“ hört, noch in dieser Woche von der
Jugendanstalt Krotkau wieder nach dem Allensteiner Militär-
gefängnis überführt werden. Offensichtlich ergab sonach die
ärztliche Untersuchung keinen Anhaltspunkt dafür, daß Gö-
ben geistig minderwertig sei. Wie daselbe Blatt ferner mel-
det, wir auf Veranlassung von einer Göben nahestehenden
Seite, dieser auf seinen Geisteszustand nochmals untersucht
werden und zwar durch den Wilmener Psychiater Dr. Frei-
her von Schrenk, der zu diesem Zweck am kommenden Mon-
tag in Allenstein eintreffen gedenkt. Auch im militärge-
richtlichen Auftrage wird eine nochmalige Untersuchung
Göbens stattfinden und zwar durch den Gerichtsarzt Dr.
Ruppe aus Königsberg. Wie das genannte Blatt schließlich
berichtet, ist Frau Major Schönebeck gegenwärtig tatsäch-
lich geisteskrank.

Sosnowice, 21. Febr. Zwischen Golewno und Dom-
browa wurden drei Kosaken von einem Personenzug über-
fahren. Einer wurde getötet, die anderen schwer verletzt.

Essen a. d. Ruhr, 21. Febr. In dem benachbarten Verhe-
steht ein sechs bis acht Häuser umfassender Häuserkomplex
in Brand.

Rom, 21. Febr. Die abgebrochenen Klaidohers im Rasi-
prozeß wurden gestern wieder aufgenommen. Der Vertei-
diger Lombardes behauptet die Unschuld seines Klienten,
der sich niemals weder Geld noch Geldeswert angeeignet
habe. Auch die Verteidiger Rasis stellen jede Unterschlagung
oder Fälschung ihres Klienten in Abrede, der nur notwen-
dige Ausgaben gemacht habe. Die Klaidohers werden heute
verurteilt.

Berkeley (Kalifornien), 21. Febr. Im Raum der Her-
culespulverfabrik explodierten 10 Tonnen Dynamit, wobei 10
Weise und 24 Chinesen getötet wurden.

Literatur.

Herders Konversationslexikon. III. Auflage. Reichillu-
striert durch Textabbildungen, Tafeln und Karten. Bd.
I-VIII. Freiburg i. B. Herder, 1907. In früheren Jahr-
zehnten gab es in gewissen Kreisen ein Gefühl gegen die
Konversationslexika, das an Abneigung grenzte, und wenn
jemand gar viel redete, sprach man wohl von „Konversations-
wissenschaft“. Das hat sich heute gründlich geändert; denn
erstens sind die Konversationslexika ihrer Mehrzahl nach,
das Ergebnis ebenso fleißiger als gründlicher und wissen-
schaftlicher Arbeit, und ferner hat das Gesamtwissen unserer
Zeit einen derartigen Umfang angenommen, daß es für
den einzelnen ein Ding der Unmöglichkeit ist, auf allen Ge-
bietten bewandert zu sein. Reicht sich nun Herders Kon-
versationslexikon diesen Schwerepunkten in achtungsvoller

Weise an? Was die wissenschaftliche und technische Anlage
anbelangt, ganz bestimmt. Ich habe das Lexikon schon seit
längerer Zeit im Gebrauch, und trat ihm durchaus objektiv,
vielleicht etwas skeptisch gegenüber. Was ich gefunden, so-
gar gesucht, hat mich recht befriedigt. Bei einer Weltfirma,
wie Herder, darf man erwarten, daß sie etwas Tüchtiges
auf den Markt bringt, wenn sie mit einem so umfangreichen
Werk auftritt. Und es ist eine tüchtige Arbeit, die hier
vorliegt. Andererseits konnte man bei einem Konversations-
lexikon von Herder leicht annehmen, daß es den katholischen
Charakter zu stark hervortreten lassen werde, jenen Ton, den
auch viele Katholiken nicht wollen. Das hat das Werk aber
glücklich vermieden. Anstoß erregende Polemik gegen Nicht-
katholische haben wir nicht gefunden. Wenn auch, wie das
ja selbstverständlich ist, der katholische Geist gewahrt wird,
so geschieht das aber in einer Weise, die wahrhafte Bildung
— und dazu rechnen wir auch Kultur — nicht beun-
ruhigt wird. Der Ton, den das Werk durchführt, wäre
vielen Lesern im Streite zu wünschen, und Mancher, dem das
eine oder andere fremd ist, kann sich gerade durch Herders
Buch belehren, was auch nichts schadet.

* (Herbert Hall: Meisterbuch des Humors. Eine Auswahl
besten Humoresken und größerer Bruchstücke aus der humo-
ristischen Literatur der europäischen Völker. Mit zahlreichen
Textillustrationen nach Gemälden alter Meister und Zeich-
nungen moderner Künstler. Preis geb. 3 Mark. — Berlin
und Wien, Verlag Ullstein u. Co.)

Eine Auswahl besten Humoresken und abgerundeter Bruch-
stücke aus humoristischen Hauptwerken der Weltliteratur gibt
dieses Buch. Als Auskunft konnte nicht geeigneter sein als der
unsterbliche Don Quijote des Cervantes, und darum stehen
auch die besten Kapitel dieses Werkes an der Spitze des Bu-
ches. Dann kommen die Italiener mit Boccaccio, Sacchetti
und Gogol, die Franzosen mit dem derb komisch-satirischen
„Gargantua“ des Rabelais, mit Molières Komödie „Der Arzt
wider Willen“, mit Murgers „Böhème“, dem köstlichen „Tar-
tarin von Tarascon“ Dubek's. An der Spitze der Engländer
marschieren die drei Sir John Falstaff in einigen Szenen
aus Shakespeares „Heinrich IV.“ und den „Lustigen Weibern
von Windsor“; ihm folgt der Gulliver des Swift, der von den
„Pseudowidern“ des köstlichen Dickens abgelöst wird. Ferrol,
Kipling, Mark Twain vertreten noch weiter den englischen
Humor, für Schweden und Dänemark sprechen Hedensjerna
und Gustav Wied in überaus lustigen Geschichten. — Die
zweite Hälfte des Buches nimmt der deutsche Humor ein, be-
ginnend mit der alten Fassung des Heineke Fuchs, den Strei-
chen Eulenspiegels, den alten Schwänken und Volksbüchern.
Dann kommt ein Fastnachtspiel von Hans Sachs, der Sim-
plizissimus Grimmselshausens, Münchhausen, Wielands Ab-
deriten, die „Johstade“, Krotums, die Testamentseröffnung
aus Jean Pauls „Flegeljahre“ usw. Vom Hirsch-Ghancin-
Kapitel aus Heines Wäldern von Lucca bis zu Ludwig Thomas
„Kausubengeschichten“ und von Glahbrenners „Nante“ und
Frit's Reuters Gemüths humor bis zu den Studentenbeichten
Bierbaums und E. v. Wolzogens lustiger Art zieht sich der
Weg, auf dem neben Wilhelm Raabe, Fr. Th. Vischer, Moser,
Fontane, Böhl, Otto Ernst, Rud. Kresner und vor allem
der prächtige Wilhelm Busch mit seiner „Frommen Helene“
angetroffen werden. Adolf Oberländer, der Meisterhumorist
des Stils, macht den Beschluß. Das an 600 Seiten um-
fassende Buch ist mit Reproduktionen nach Gemälden, be-
rühmter Meister und alten Stichen sowie mit Originalzeich-
nungen reich geschmückt. Das Buch bereinigt in sich die Vor-
züge eines Grundrisses der humoristischen Weltliteratur mit
den Annehmlichkeiten einer köstlichen Lektüre.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.
Samstag, 22. Febr. Abt. C. 40. Ab.-Vorst. Statt „Hera-
des und Mariamme“, „Sappho“, Trauerspiel in 5 Akten von
Grillparzer. Anfang 7 Uhr, Ende halb 10 Uhr.
Sonntag, 23. Febr. Abt. A. 39. Ab.-Vorst. Statt „Die Fle-
dermaus“, „Die Zauberflöte“, Oper in 2 Akten von Mozart.
Anfang 7 1/2 Uhr, Ende 10 1/2 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hyd-
rom 21. Februar 1908.

Hoher Druck lagert über Südwesteuropa und erstreckt sich
von da aus feilförmig bis zur Schweiz herein. Klare Mini-
ma liegen südlich von Apollonia und über der Ostsee; eine
tiefe Depression ist nördlich von den Färöerinseln erschienen.
In Mitteleuropa ist das Wetter meist trüb, im Westen mit
Regen, im Osten mit Schneefällen. Eine wesentliche Wit-
terungsänderung ist vorerst nicht zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden
vom 21. Februar, früh:

Lugano wolkenlos 3 Grad; Biarritz Regen 10 Grad; Nizza
heiter 8 Grad; Triest wolkenlos 4 Grad; Florenz wolkenlos
2 Grad; Rom wolkenlos 3 Grad; Cagliari wolkenlos 0 Grad;
Brindisi wolkenlos 8 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Februar	Barom.	Therm.	Abf.	Relativ- feucht.	Wind	Himmel
20. Nachts 9 ^u 11.	752.2	5.6	5.8	85	SW	heiter
21. Morgs. 7 ^u 11.	750.9	6.5	6.3	87	WSW	bedeckt
21. Mittags. 2 ^u 11.	751.2	9.1	6.5	76	"	"

Höchste Temperatur am 20. Februar: 8.5; niedrigste in der
darauffolgenden Nacht: 4.9.

Niederschlagsmenge des 20. Februar: 11 mm.

Wasserstand des Rheins am 21. Februar, früh: Schutter-
insel 1.90 m, gefallen 15 cm; Rehl 2.51 m, gefallen 16 cm;
Magan 4.41 m, gestiegen 16 cm; Mannheim 4.18 m, gestiegen
27 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Kay in Karlsruhe.
Druck und Verlag:
G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Foulard-Seide v. 95 Pf. ab

— Zollfrei! — Muster an Jedermann! —
Seidenfabrik Henneberg, Zürich.

Pädagogium Karlsruhe.

7 Klassen (Sexta-Obersekunda). 2859
Zurzeit 85 Schüler individuell unterrichtet in kleinen Abtlg.
Schularbeiten unter Aufsicht. Spiel- u. Vorbereitung zur Einj-
Freiw-Prfg., zum Primaner- und Führ-Exm. Langjährige Er-
fahrungen; ersklausige Referenzen. Eintritt jederzeit.
Die Vorstände Schmidt u. Wühl
(von 1892 bis Juli 1907 Direktoren d. Inst. Fecht).



Beste Diät bei Husten u. Catarrh.

In Apotheken und Drogerien ebenso die berühmten

ächten Löflund's Malz-Extract-Husten-Bonbons.

Löflund's Malz-Extract

Nur die ächten **Löflund's** chemisch rein, nach Prof. Soxhlet's Verfahren, für Säuglinge

Milchzucker (Neu!) ein Zusatzmittel für Kinder, die nicht gedeihen wollen. D. 284

Malz-Suppen-Extract zu Dr. Kellers Malzsuppe f. magen-darmkranke Kinder. 80% geheilt.

Malz-Lebertran seit 25 Jahren eingeführt als Kinder-Lebertran.

Malz-Extract mit Eisen, mit Kalk, mit China.

Neue Serien italienischer Bilder!

In allen unseren Niederlagen.

Ed. Löflund & Co., Grunbach bei Stuttgart.

Unser diesjähriger

Doppel-Bock

Spezial-Gebräu aus Münchener Original-Malz

kommt am **Samstag, den 22. Februar** bei unserer verehrlichen Kundschaft und in unserem Hauptausschank

„Zum Moninger“

zum Anstich.

Gleichzeitig bringen wir ergebenst zur Kenntnis, dass unser **Doppel-Bock** auch in Flaschen (Brauererfüllung) in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen erhältlich ist und in Kisten mit 25 Flaschen direkt von uns bezogen werden kann.

Um gütigen Zuspruch bittet

Brauereigesellschaft vormals S. Moninger

Apollo-Theater.

Samstag den 22. Februar 1908

Keine Vorstellung

Sonntag den 23. Februar 1908, abends 8 Uhr

Grosse Gala - Vorstellung

Auftreten sämtlicher neu engagierten Künstler.

G. Braunsche Hofbuchdruckerei u. Verlag, Karlsruhe

Deutsche Staats- und Rechtskunde

(Bürgerkunde)

Für Baden

Zur Einführung in das bürgerliche Leben der Gegenwart

von Dr. A. Gluck, Landgerichtsrat

Preis 3.80 Mk. gebunden

Der Verfasser, bereits aus seinen früheren Veröffentlichungen durch die Gabe einfacher und allgemein verständlicher Darstellung bekannt, gibt in seinem Buche in schlichter, klarer und zugleich fesselnder Schilderung ein überaus anschauliches Bild von den Grundzügen unseres Reichs- und Landesstaatsrechts, des Strafrechts und Strafprozesses, des Zivilrechts und des Zivilprozesses, der gesamten inneren und äußeren Verwaltung, des Militär- und Finanzwesens und endlich der theoretischen und praktischen Volkswirtschaftslehre. Das Buch bietet den gebildeten Erwachsenen aller Stände eine ersaunliche Fülle der Anregung und Belehrung, und wir wünschen dem auch äußerlich vornehm ausgestatteten Werke im Interesse der Vertiefung unserer Volksbildung die weiteste Verbreitung.

Bestellungen nimmt jede Buchhandlung und der Verlag entgegen

Kaiserpanorama

Kaiserpassage. Vom 23.-29. Februar.

Indien

Wunderland des fernen Osten. Vorder- und Hinter-Indien, Ceylon, Colombo, Singapore. Bayerns Hochgebirge nur noch bis Samstag.

Otto Fischer

Großh. Hoflieferant (vorm. J. Etzler), Karlsruhe, Kaiserstr. 130, Telefon 370, empfiehlt: **Vollständiges Setzen jeder Art und Preislage, ganze Wäsche-Anfertigung in vorzüglicher Ausführung.**

Hilfsarztstelle

An der **Heil- und Pflegeanstalt bei Wiesloch** in Baden ist neuerdings die Stelle eines **Hilfsarztes** zu besetzen. Anfangsgehalt 2000 M. bar und mehr je nach Vorbildung und sonstiger Anhaltstätigkeit; außerdem freie Station. Regelmäßige Gehaltszulagen. Aussicht auf etatmäßige Anstellung bei Bewährung im Dienste. Bewerbungen mit Personalien, Lebenslauf etc. werden an den Direktor der Anstalt erbeten.

Wiesloch, den 10. Februar 1908.

Großh. Direktion der Heil- und Pflege-Anstalt
Dr. Fischer. P. 440 2.1

Bekanntmachung.

Bei der heute vorchriftsmäßig vorgenommenen Ziehung der im Jahr 1908 zur Heimzahlung bestimmten Schuldverschreibungen der römisch-katholischen Kirchengemeinde Freiburg im Breisgau wurden folgende Nummern gezogen:

Tit. A à 1000 M. Nr. 54
" B à 500 M. Nr. 37, 121, 378
" C à 300 M. Nr. 45, 176, 200, 242, 359
" D à 200 M. Nr. 236, 294, 309.

Diese Schuldverschreibungen werden zur Heimzahlung auf 1. September 1908 gefällig, von welchem Tage an keine weitere Zinsen mehr vergütet werden. Die Zahlung geschieht bei der katholischen Kirchensteuerkasse Freiburg im Breisgau, dem Bankhaus J. A. Krebs und der Gewerbebank dahier gegen Rückgabe der betr. Schuldverschreibung mit den dazu gehörigen Zins-Coupons und Talons.

P. 395
Freiburg i. B., den 18. Februar 1908
Der Stiftungsrat der katholischen Gesamtkirchengemeinde.
Brettler.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Konkursverfahren.

P. 442. Nr. 2458. Karlsruhe. In dem Konkursverfahren über das Vermögen der früheren Firma „**Aufhaus Badenia**“ in Karlsruhe, Inhaber: **Otto Herrmann** in Karlsruhe, wurde der Vergleichstermin vom 25. Februar 1908 aufgehoben, da der Gemeindefuldner den Vergleichsvorschlag zurückgezogen hat.

Karlsruhe, den 21. Februar 1908.
Müller,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 4:

Konkursverfahren.

P. 374. Nr. 1900. Oberkirch. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Jgnaz Daigger-Zehle** in Oppenau wurde heute am 15. Februar 1908, vormittags 10 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.

Der Rechtsanwält **Schweiger** in Oberkirch wurde zum Konkursverwalter ernannt.

Konkursforderungen sind bis zum 10. März 1908 bei dem Gerichte anzumelden.

Es ist Termin anberaumt vor dem diesseitigen Gerichte zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und einzutretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf

Montag den 9. März 1908, vormittags 9 Uhr, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

Montag den 23. März 1908, vormittags 9 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeindefuldner zu verhandeln oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. März 1908 Anzeige zu machen.

Oberkirch, den 15. Februar 1908.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Schneider, Amtsgerichtssekretär.

Strafrechtspflege.

Labung.

P. 381.3.2.1. Nr. 11967. Mannheim.

1. **Adolf Gottlieb Bougins**, geb. 29. August 1878 zu Bruchsal, zuletzt in Redarau.

2. **Friedrich Knidel**, geb. 13. Juni 1882 zu Kindenheim, zuletzt in Heidenheim.

3. **Friedrich Häfner**, geb. 2. Dezember 1885 zu Rains, zuletzt in Mannheim.

4. **Karl Gottlieb Tafelmaier**, geb. 31. Dezember 1885 zu Tübingen, zuletzt in Mannheim.

wurden beschuldigt, daß sie als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis entweder das Bundesgebiet verlassen haben oder nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten. Ver-

gehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 R.-Str.G.B.

Dieselben werden auf

Donnerstag, den 21. Mai 1908, vormittags 9 Uhr,

vor die Strafkammer III des Großh. Landgerichts Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 Str.G.B. von den Zivilvorstehenden der Erstkammern zu Bruchsal, Frankenthal, Rains und Tübingen über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Mannheim, den 11. Februar 1908.
Großh. Staatsanwalt:
Lint.

P. 280.3.2.1. Nr. 1656. Neustadt.

Der am März 1878 in Neuglashütten geborene **Emil Schindler**, Bäcker, zuletzt wohnhaft in Neuglashütten, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr I. Aufgebots ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein. Uebertretung gegen § 380 Ziffer 3 R.-Str.G.B.

Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts auf

Freitag, den 10. April 1908, vormittags 9 Uhr,

vor das Großh. Schöffengericht in Neustadt, Zimmer Nr. 8 zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von dem königl. Bezirkskommando Lörrach ausgestellten Erklärung verurteilt werden.

Neustadt, den 13. Februar 1908.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Engelmann.

P. 327.3.2.1. Nr. 2963. Waldshut.

1. **Karl Fretz**, geb. am 26. Dezember 1885 in Aarmühle, Schweiz, heimatberechtigt in Balmerswil, Amt Waldshut.

2. **August Jauch**, geb. am 27. Februar 1885 in Jestetten.

3. **Josef Keller**, geb. am 8. April 1885 in Hufis, Schweiz, heimatberechtigt in Rieben, Amt Waldshut.

4. **Josef Clemens Schupp**, geb. am 26. September 1885 in Emmen, Schweiz, heimatberechtigt in Tiefenstein.

5. **Hans Karl Adolf Eduard Göring**, geb. am 20. Juni 1885 in Waldshut.

6. **Johann Albiez**, geb. am 14. August 1884 in Basel, heimatberechtigt in Ridenbach.

7. **August Martin Göttinger**, geb. am 10. Juli 1884 in Basel, heimatberechtigt in Gütten.

8. **Otto Altenburger**, geb. am 17. November 1885 in Altenburg.

9. **Alfred Spinnagel**, geb. am 8. Juli 1885 zu Griesen.

10. **Alfred Wagner**, geb. am 11. Januar 1883 in Aliswil, heimatberechtigt in Zimmendingen.

11. **Emil August Höfler**, geb. am 28. November 1883 in Wiberist, Schweiz, heimatberechtigt in Höfenschwand.

12. **Adolf Kaiser**, geb. am 11. Januar 1883 in Langnau, heimatberechtigt in Höfenschwand.

13. **Karl Robert Kaiser**, geb. am 5. November 1885 in Weinfelden, heimatberechtigt in Höfenschwand, alle zurzeit an unbekanntem Ort abwesend, werden beschuldigt, daß sie als Wehrpflichtige in der Absicht, sich dem Eintritte in den Dienst des stehenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis entweder das Bundesgebiet verlassen haben oder nach erreichtem militärpflichtigem Alter sich außerhalb des Bundesgebietes aufhalten. Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 des R.-Str.G.B.

Dieselben werden auf

Dienstag den 31. März 1908, vormittags 9 Uhr,

vor die I. Strafkammer des Großh. Landgerichts Waldshut zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozessordnung von den Zivilvorstehenden der Erstkammern zu Waldshut, Säckingen u. St. Blasien über die der Anklage zugrunde liegenden Tatsachen ausgestellten Erklärungen verurteilt werden.

Waldshut, den 13. Februar 1908.
Der Großh. Staatsanwalt:
Kuenzer.

Vermischte Bekanntmachungen.

Für Neu- und größere Umbauten wird ein tüchtiger erfahrener **Techniker** für sofort gesucht. Beschäftigungsdauer voraussichtlich für längere Zeit. Verbindung mit Gehaltsanspruch, Lebenslauf und Zeugnisabschriften an das **Militär-Bureau Karlsruhe**. P. 418

Bekanntmachung.

Den Bezug ärztlicher Sachverständiger betr.

Gemäß § 8 des Reichsgesetzes vom 30. Juni 1900, die Abänderung der Unfallversicherungsgesetze betr., hat das unterzeichnete Schiedsgericht in der Spruchsammlung vom 8. d. M. als Sachverständige, die bei den Verhandlungen in der Regel nach Bedarf zuzuziehen werden sollen, für das Geschäftsjahr 1908 gewählt:

zur Beurteilung chirurgischer Fälle:

Herrn Medizinalrat Dr. Gutsch in Karlsruhe und als dessen Stellvertreter: Herrn Dr. Krumm, Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Diakonissenhauses in Karlsruhe, sowie Herrn Professor Dr. Simon, Chefarzt der chirurgischen Abteilung des Städtischen Krankenhauses in Karlsruhe;

2. zur Beurteilung innerer Krankheiten: Herrn Obermedizinalrat Dr. Wilhelm Hauser in Karlsruhe und als dessen Stellvertreter: Herrn Medizinalrat Dr. Kaiser in Karlsruhe.

Karlsruhe, den 19. Februar 1908.

Das Schiedsgericht

der Arbeiterpensionskasse für den Bereich der Großh. Bad. Staatsbahnen-Bodenfedampfschiffahrts-, sowie der Großh. Salinenverwaltung.

Der Vorsitzende:
Kühn.

Wasserverforgung.

Die genannten Gemeinden vergeben auf Grund der Finanzministerialverordnung vom 3. Januar 1907 im Angebotsverfahren die zur Wasserverforgung erforderlichen Lieferungen und Arbeiten im einzelnen oder im ganzen, und zwar:

Wieslingen: 11 100 m Rohrnetz mit 40-200 mm Lichtweite, 63 Hydranten, 52 Schieber etc.

Edingen: 7 800 m Rohrnetz mit 40-200 mm Lichtweite, 52 Hydranten, 43 Schieber etc.

Freibrichsfeld: 9 840 m Rohrnetz mit 40-200 mm Lichtweite, 56 Hydranten, 36 Schieber etc.

Pläne und Bedingungen können auf dem Bureau der unterzeichneten Inspektion eingesehen werden, ebendortselbst sind auch die Angebotsformulare zu erhalten.

P. 427.2.1

Angebote wollen längstens bis **Donnerstag den 6. März d. J. vormittags 10 Uhr,** beim Gemeinrat Edingen, woselbst um die bezeichneter Zeit die Öffnung der Angebote stattfindet, eingereicht werden.

Heidelberg, den 20. Februar 1908.
Großh. Kultur-Inspektion.

Holzversteigerung.

Karlsruhe. Aus den **Domänenwaldungen des Forstamtes Karlsruhe** werden mit Ziel auf 1. November 1908 versteigert:

I. Mittwoch den 26. Februar, vormittags 10 Uhr, im Festhallsaal in Rappurr: aus Distrikt Forstlach: 15 erlene, 2 eichene, 4 eichene und 1 Kastenstern Kuchholzrollen, 70 buchene, 20 eichene und 100 gemischte Brennholzstücke, 1500 harte und 900 weiche Normalmellen, 3 Lofe Abraum;

aus Distrikt Sallenwäldle: 6 buchene und 23 eichene Brennholzstücke.

II. Donnerstag den 27. Februar, vormittags 10 Uhr, im Saale des Adlers in Forstheim: aus Distrikt Rastelwäldle: 1 Sägelage I. Klasse, 18 Eschenstämme von 36 bis 58 cm Durchmesser, 8 Wagnereichen, 12 Kucheneichen, 8 bis 66 cm Durchmesser, 8 Wagnereichen, 4 Abornstämme von 37 bis 51 cm Durchmesser, 4 Wertholzstämme, 33 Ster Holzschubholz, 85 Ster eichenes, eichenes, russisches, erlenes und Aborn-Kuchholz, 209 Ster hartes und gemischtes Scheit- und Prügelholz, 3 Ster eichenes Stodholz, 1450 gemischte Weilen und 2 Lofe Abraum.

Zusammenkunft jeweils um halb 9 Uhr, und zwar am 1. Tage am Bahnhofsübergang bei Rappurr, am 2. Tage am Schlag 28 auf dem Daxlander Straßchen, am 3. Tage am Schlag 28 auf dem Daxlander Straßchen, am 4. Tage am Schlag 28 auf dem Daxlander Straßchen.

Lehn in Forstheim. P. 429

Brennholzversteigerung.

Großh. Forstamt Mittelberg (Gillingen) vertritt unter den üblichen Bedingungen

Montag, 2. März 1908, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zur Marzeller Mühle in Marzell aus dem Großlosterwald (Zellerberg): 309 Ster buchenes, 42 Ster gemischtes, 12 Ster forlenes Scheitholz, 754 Ster buchene, 140 Ster gem., 16 Ster forlenes Prügelholz, 6000 buchene und gemischte Normalmellen. Aus dem Unterlosterwald: 298 Ster buchenes, 16 Ster eichenes, 3 Ster forlenes Scheitholz, 320 Ster buchenes, 17 Ster gemischtes Prügelholz, 2575 buchene Normalmellen.

P. 398.2.1

Das Holz hat gute Abfuhr unmittelbar zur Landfrage und zur Station Marzell. Forstwart Eisele in Bursbach und Domänenwaldwäuter Knoll in Paffenrot geben auf Verlangen nähere Auskunft.

Kuchholzversteigerung.

Großh. Forstamt Konstanz versteigert am **Freitag den 28. Februar, vormittags 9^uhr,** im Rathaus zu Altschach 18 Eichen, 30 forlenes und 792 Stübenstämme und Abfchmitte.

Die Forstwart Schrott in Raitbrunn, Singler auf dem Burghof, Rönning in Dingelsdorf und Domänenwaldwäuter Hornlein in Dettingen zeigen das Holz vor.

P. 419.2.1